

Das künstlerische Leben in Basel

Autor(en): Rudolf Schwabe

Quelle: Basler Jahrbuch

Jahr: 1955

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/e48ac429-d64d-45f0-a95f-9dae58cc0fec>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

Das künstlerische Leben in Basel

1. Theater

Die Basler Oper 1953/54

Das Basler Stadttheater begann die Saison 1953/54 unter schwierigen Umständen. Erst im Juni 1953, nachdem die Spielzeit gesichert war, wurde es ihm möglich, einen neuen Direktor zu engagieren; es fand ihn in der Person des Baslers Dr. Albert *Wiesner*, der an auswärtigen und einheimischen Bühnen einen ausgezeichneten Ruf erworben hatte. Dr. Wiesner nahm die Vorbereitung der Saison sofort mit Energie an die Hand; es gelang ihm, das Ensemble zu ergänzen, so daß der Betrieb rechtzeitig, am Montag nach Bettag, mit Mussorgskys «Boris Godunow» eröffnet werden konnte. Als musikalischen Oberleiter hatte der Direktor Herrn Dr. Hans *Münch* gewinnen können, der damit — zum ersten Male in der Geschichte unseres Musiklebens — alle wichtigen Dirigentenposten, die unsere Stadt zu vergeben hat — AMG., Gesangverein, Liedertafel und Stadttheater —, in seiner Hand vereinigte. Mit unermüdlichem Eifer und in überlegener Weise waltete er seines Amtes. Er blieb bemüht, im Theater allen Schwierigkeiten zum Trotz — so erkrankte z. B. Dr. Wiesner während der Spielzeit und starb nach langem Leiden am 22. April 1954 —, den Opernbetrieb auf würdiger Höhe zu halten, und war den Aufführungen des «Boris Godunow», des «Don Giovanni», des «Parsifal» und der «Verkauften Braut» ein ausgezeichnete Leiter und Betreuer. Neben diesen Standardwerken brachte unsere Oper Donizettis köstlichen «Don Pasquale» zur Wiedergabe; zwei moderne Kompositionen des Deutschen Orff, «Carmina burana» und «Die Kluge», fanden das lebhafteste Interesse der Musikfreunde; nicht minder dankbar wurde Puccinis letzte und vielleicht beste Schöpfung «Turandot» entgegengenommen. Die

deutsche Spieloper war durch Lortzings unverwüstlichen «Zar und Zimmermann» famos vertreten. Schließlich sei des beim Publikum ungemein beliebten «Rigoletto» von Verdi Erwähnung getan. — Anlässlich des Schweizerischen Tonkünstlerfestes ging, von Dr. Paul Sacher glänzend einstudiert und geleitet, Burkhardts «Schwarze Spinne» — man kann das originelle, von tiefem Ernst erfüllte Stück am besten als «Szenische Kantate» bezeichnen — über unsere Bühne. —

Aus dieser kurzen Zusammenstellung mag ersichtlich sein, wie interessant sich der Spielplan der letzten Saison gestaltete, trotzdem sein Aufbau erst mitten im Sommer 1953 in Angriff genommen werden konnte.

Rudolf Schwabe.

Das Schauspiel am Basler Stadttheater 1953/54

Es gehört zu den Problemen der Kulturstadt Basel, daß das Schauspiel einen schweren Stand hat. Wir wissen nicht, ob das immer so war. Die Spielpläne aus der Zeit vor dem Tonfilm waren stets reich an Werken der neuesten Produktion; und es scheint, daß die Novitäten des Tages, die jeweiligen «Erfolge» der Großstädte, auch in Basel durchaus ihr Publikum fanden. Doch sind bündige Schlüsse auf die Vergangenheit kaum möglich; denn ein stark ausabonniertes Haus und ein mit viel zahlreicheren Werken besetzter Spielplan, der wenig Raum für sogenannte abonnementsfreie Tage ließ, garantierten damals eine Regelmäßigkeit der Einnahmen, die sich heute mit unseren wenigen, weit intensiver geprobtten Premieren kaum mehr erreichen läßt. Nur bei den sogenannten Kammerspiel-Abenden, die außerhalb des Abonnements eine stets beschränkte Zahl von Aufführungen erlebten, lassen sich mehr oder weniger deutliche Erfolge oder Mißerfolge feststellen, wobei sich zum Beispiel manche Georg-Kaiser-Abende durch deutliche Einnahmen-Tiefpunkte auszeichnen.

Inzwischen sind, nicht zuletzt unter dem Einfluß des Tonfilms, die künstlerischen Ansprüche des Publikums (und die Ansprüche des Theaters an sich selbst) gewachsen. Längere